

**S**tart sein im Schmerz, nicht wünschen was unerreichbar oder wertlos; zufrieden mit dem Tag, wie es kommt; in Allem das Gute suchen, und Freude an der Natur und an den Menschen haben, wie sie nun einmal sind; für tausend bittere Stunden sich mit einer einzigen trösten, welche schön ist, und aus Herz und Können immer sein Bestes geben, auch wenn es keinen Dank erfährt. Wer das lernt und kann ist ein Glücklicher, Streiter und Sieger und immer schön wird sein Leben sein. Wer mißtrauisch ist, begeht ein Unrecht gegen Andere und schädigt sich selbst. Wir haben die Pflicht, jeden Menschen für gut zu halten, solange er uns nicht das Gegenteil beweist. Die Welt ist so groß, und wir Menschen sind so klein: da kann sich doch nicht Alles um uns allein drehen. Wenn uns was schadet, was wehe tut, wer kann wissen, ob das nicht notwendig ist zum Nutzen der ganzen Schöpfung? In jedem Ding der Welt, ob es tot ist oder atmet, lebt des große, weise Wille des Allmächtigen und Allwissenden Schöpfers; uns kleinen Menschen fehlt nur der Verstand, um ihn zu begreifen. Wie Alles ist, so muß es sein in der Welt, und wie es auch sein mag immer ist es gut im Sinne des Schöpfers.

Kartongröße 28 x 40.

Den nebenstehenden Ganghoferschen Spruch aus dem Arbeitszimmer Sr. Majestät des Kaisers liefere ich in zweifarbigen Druck von jetzt ab zu folgenden Preisen:

№ 1.— ord.,  
 einzelne Exemplare à 70 s netto,  
 11/10 Exemplare à 60 s netto,  
 100 Exemplare pro № 50.— netto.

Diejenigen Firmen, welche diesen Spruch bis jetzt noch nicht führten, bitte ich, ihn umgehend zu verlangen und sich von der leichten Verkäuflichkeit zu überzeugen. Einzelne Firmen, die den Spruch mit dem gratis von mir gelieferten Hinweise im Schaufenster ausstellten, verkauften bereits

## viele Hunderte

und bestellen permanent nach.

Lassen Sie sich dieses sichere Geschäft, welches Ihnen

## grossen Gewinn lässt,

nicht entgehen, sondern bestellen Sie umgehend.

Ludwig Möller, Kunstverlag, Lübeck.

LEO S. OLSCHKI, Verlag in Florenz

Für die wenigen noch verfügbaren Exemplare meiner

### Monumental-Ausgabe

der

## DIVINA COMMEDIA

habe ich soeben neue Prospekte mit Illustrationsproben in italienischer und englischer Sprache herstellen lassen, die bei Aussicht auf Absatz in mässiger Anzahl zur Verfügung stehen.

Firmen, die zur Weihnachtszeit Buchkunst-Ausstellungen veranstalten, wollen sich zwecks Lieferung eines Exemplars des Werkes in Kommission direkt mit mir in Verbindung setzen. — Auf mehrfache Anfragen hin teile ich hierdurch nochmals mit, dass die sechs auf Pergament abgezogenen Exemplare vollständig vergriffen sind. —

Der Prachtband, der mit der grossen goldenen Medaille der Intern. Turiner Ausstellung ausgezeichnet wurde, fand bei den Subskribenten, die ihn schon erhielten, einmütige enthusiastische Aufnahme. Von einem der bedeutendsten und anspruchsvollsten französischen Bibliophilen ging mir sofort nach Eingang des Exemplars soeben folgendes Telegramm zu:

„La grande satisfaction que me cause le chef-d'oeuvre de bibliophilie sorti de vos presses m'engage à vous demander de me tenir toujours au courant de vos nouvelles publications . . .“

Florenz, Mitte November 1911

Leo S. Olschki

**Z** Wir bitten, auf Lager nicht fehlen zu lassen:

## Im großen Hauptquartier 1870/71.

Ernstes und Heiteres von Hermann Salingré.  
 2. Auflage. Gebunden № 3.— ord., № 2.— no.  
 № 1.80 bar u. 13/12.

Julius Stetthenheim schreibt in der „B.-Z. am Mittag“:

„. . . . Salingré war von dem damaligen Polizeigewaltigen Stieber eingeladen worden, in seiner Begleitung im Großen Hauptquartier den Krieg als Berichterstatter mitzumachen. Er nahm die Einladung an und veröffentlichte seine Berichte in dem „Berliner Fremdenblatt“. Diese 60 Berichte bilden das genannte Buch.

Kriegsberichterstatter pflegen gern sensationell zu berichten, große Worte zu machen und auf dem Gebiet der Erfindungen mehr zu leisten, als selbst naive Leser zu glauben fähig sind. Sie haben meinem Wippchen als Modell gedient. Bei Salingré finden wir das Gegenteil; er berichtet, was er gesehen hat, er ist Feind aller Phrasen, er erzählt mit einer gewissenhaften Schlichtheit, als unterhalte er einen Kreis guter Freunde, was er erlebt hat. Dadurch hebt sich das Buch Salingré's vorteilhaft von der Menge der Kriegsbücher ab, in denen sich die Autoren bemühen, den Kanonendonner zu übertönen. Wie er für das Friedrich Wilhelm-Theater, so schrieb er auf dem Kriegstheater: schlicht, natürlich, verständlich, wie ihm die Feder gewachsen war, nur in der Absicht, das Publikum zu unterhalten. Er denkt nicht daran, für Militär und Historiker zu schreiben, er meint ohne Zweifel, für diese Herren wird das Generalstabswerk geschrieben werden.

Vielleicht ist das das Richtige. Jedenfalls ist das Salingré'sche Buch ein literarisches Unikum aus der größten Zeit des Deutschen Reiches, ein Buch, das in keiner Bibliothek fehlen sollte. Es ist willkommen und es wird den Namen Salingré länger aufbewahren, als er noch dann und wann auf den Theaterzetteln erscheinen wird.“

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

1825\*